

22. Ein Esel als Heiratsvermittler.

Steinbach war an den Ufern des Vierwaldstättersees ebenso zu Hause wie fast überall in Europa, und so überließ sich die kleine Gesellschaft willig seiner Führung und bessern Einsicht. Selbst der kleine Kommerzienrat ordnete sich ihm unter; nur Mile erhob Einspruch, als er für den folgenden Tag (man befand sich in Brunnen) zu einer Eselpartie nach dem Aegenstein Anstalt getroffen hatte.

„Es macht Ihnen wohl Spaß, mich alte Frau auf einen Esel zu setzen, Steinbach?“ brummte Mile. „Aber ich erkläre, daß ich auf so 'nen schlechten Spaß nicht eingehen.“ — Und dabei blieb sie.

Baldinger, der seine Schwester ungern allein ließ, blickte Klärchen an; aber dieses junge Mädchen tändelte mit einem Kästchen und schien von der ganzen Unterhaltung kein Wort gehört zu haben.

Schon früh am nächsten Morgen versammelten sich die Eseltreiber vor dem Hotel.

„Aber sieh einmal, Onkel Ebi,“ rief Hildchen, „da stehen ja nur vier Langohren; das ist eines zu wenig.“

„Es sind nur vier Esel bestellt worden,“ erklärte Steinbach. „Deine Cousine versicherte mir gestern abend, sie werde bei Tante Mile bleiben; sie habe nur nicht darüber reden wollen, weil du dann gleich einen großen Lärm machen würdest.“

„Nun ist mir alle Freude an der Partie verdorben, Onkel Ebi!“

„Denkst du, mir sei die Partie dadurch etwa angenehmer geworden?“

„Ach, dann wollen wir alle zu Hause bleiben.“

„Und dem Papa auch noch das Vergnügen verderben? Und was nur Tante Mile für ein Geschrei machen würde!“